

„Es ist Liebe da“: Schau im Künstlerhaus

In einem Künstlergespräch zur aktuellen Ausstellung im Palais Thurn und Taxis führten Harald Gmeiner und Claudia Voith durch das Bregenzer Künstlerhaus.

Von Wolfgang Ölz

Der Künstler Harald Gmeiner lud mit Kunstexperten Claudia Voith zu einem Künstlergespräch in seine aktuelle Ausstellung „Dazwischen“ ins Künstlerhaus Bregenz. Sein Mäandern zwischen Figuration und Abstraktion lässt das Auge nicht an ein Ende kommen, überall tun sich semantische Farbknäuel und zeichnerische Epizentren auf, die sinnlich abzutasten eine Freude ist.

Claudia Voith, ihres Zeichens Kunsthistorikerin, Kunstankäuferin des Landes und Leiterin der Galerie Hollenstein in Lustenau, hat kein Problem damit, aus dem Stegreif auf die Raffinessen der Kunst von Harald Gmeiner einzugehen und auch einen lebendigen Dialog zu führen. Ihre Differenzierungen zeugen von

einschlägiger Vorbildung, wenn sie etwa zwischen Leinwand als illusionistisches Fenster zur Welt und Leinwand als etwas handfest Materielles, als auf einen Keilrahmen aufgezogener, grundierter Stoff unterscheidet.

Zur Diskussion stand, ob es sich dabei um einen Konflikt oder um eine Polarität handle, aber Kuratorin und Künstler waren sich einig, dass die verschiedenen Auffassungen von Leinwand in der Schwebe gehalten werden sollen. Dem Künstler ist es aber wichtig, dass seine Werke eine Einladung zum Weiterdenken, zur Entdeckung etwas völlig Neuem sein sollen.

Schwarmintelligenz. Harald Gmeiner tut sich auch nicht leicht, seine Bilder mit seinen eigenen Assoziationen zu entzaubern. Die malerisch-zeichne-



Bei der Führung durchs Künstlerhaus. Kleines Bild unten: Harald Gmeiner.

WOLFGANG ÖLZ (3)

rischen, also emotional-intellektuellen Bedeutungsebenen seien mehrdeutig und jeder soll seine eigenen Bilder und Geschichten dazu einbringen. Der Titel, so ein Ergebnis des Gesprächs, ist für Harald Gmeiner trotzdem immanent wichtig. Unter den zwölf großformatigen Bildern, Mischtechnik auf Leinwand übrigens, finden sich Titel wie „wenn sie waren geworden werden“. Damit will er auf die Vieldeutigkeit des Zeitbegriffs rekurrieren. Seine Assoziationen mit Rüstung, Schild und Schwert möchte er dabei aber für den Betrachter nicht überbewertet wissen.

Im abgedunkelten Zentralraum des ersten Stockes finden sich zwei Videoarbeiten von Harald Gmeiner. Die eine zeigt einen beleuchteten Mückenschwarm in Aktion, Glühwürmchen, die sich in einer irre abgestimmten Bewegung schwarmintelligent im Dunkeln bewegen.

Eine Verbindung zu einem mit Sternschnuppen übersäten Nachthimmel ist nicht weit hergeholt, da der Künstler in diesem Zusammenhang gerne Vincent Van Gogh zitiert, der Folgendes notierte: „Manchmal habe ich ein schreckliches Bedürfnis nach Frömmigkeit, dann

gehe ich in die Nacht hinaus und male die Sterne.“ Harald Gmeiner (geboren 1960) war übrigens beeindruckt von den Ornamenten in den Moscheen des Orients, den er früh schon in den Jahren 1982 bis 1985 bereist hat. Was zwischen den Strichen eines Ornaments liegt, was zwischen den Mücken im Schwarm liegt, das interessiert den Künstler. Er bezeichnet es auch als den Raum der Liebe, und verweist auf das Japanische, wo Verliebte nicht „Ich liebe dich“ sagen, sondern „Es ist Liebe da“.

German Bolter reduziert im gleichen Stockwerk die alten Meister wie Sandro Botticelli

oder Peter Paul Rubens auf ihre sexuelle Energie. Existenziell geht es die Keramik- und Konzeptkünstlerin Maria Jansa an, die sich im Keller an der Geschichte des Nazimusterdorfes Fraxern abarbeitet, und außerdem Keramikskulpturen präsentiert.

Auch Evi Aberer-Grass und Evelyn Rodewald präsentieren malerische Positionen, die eine eingehende Beschäftigung mit Sicherheit rechtfertigen.

Evi Aberer-Grass, German Bolter, Harald Gmeiner, Maria Jansa und Evelyn Rodewald. Bis 13. Mai im Künstlerhaus Bregenz.